

Im Theater

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **29 (1903)**

Heft 29

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-438434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stanislaus an Ladislaus.



Geliäpter Bruother!

Es ist 1 groß Vergernuß, thas tie Leide von Guttet ihm Wahlis sich iper then alleinseligmachenten Katholizismus hinwegzet und then Glaubensstern thie 3e geschwohren hapen. Wo sohl so 1 gohlophiges Volk in then Himmel hirohmen? Aper wir nehmen in Betrß, thas sieh ta4 werten biesen mißen, ta wo Seulen unt 1oellappern ist, ihm gleichen Rollhasen wie tie Protektanten ihm Berner-, Zürcher- unt Schaffhauser Red 2c.

Näpßtdem freit es mich inkultive Leisensbete, taß unz wenigstens Heuer 1 Romehtwein winkt aus tem ff bei dem glänzenden Sonnenschein unt theer Brathize, thie zudem auch gußb ist, 4 thas Berner Universitätspanner wohm Bier zu drocken.

Loch sohl mann then Wird nicht vor der Rechnung lopen.

Es hott jetzt 1 gohläterlich Bestgepummel ihn theer gangen Eidgenossenschaft angefekt, sojahr im Randon Appenzell, wo sieh bei Vögelsiegg wohl then silpernen Dringpacher, aper nicht thie Skappenzeimer, in thie Mitbe genohmen hapen.

Thm schlimschden ischts aper in der Puntesshadat Bern sälper, weil tort von Polizei wegen kein Gahn Meer nach ihr (der Polizei) krähen tarf unt es als lästige Ruhesteuer empfunten Wirt, weil open thie Polizei taturch in ihrer Nachwache gesteuert wurte, womit ich ferpleipe Cain 3 r Stanislaus.

Wie Pecci in den Himmel kam.

Leo kam ans Himmelstor, Petrus nahm's Examen vor:

„Wer ist's, der fordert die Seligkeit?“
 „Ich war der Erste der Christenheit!“
 „Die Ersten sollen die Letzten sein —
 Da darfst Du noch lange nicht herein!“
 „Ich bin ein Jüdling der Jesuiten...“
 „Die werden hier oben auch nicht gelitten.“
 „Ich war der Christen Oberhaupt!“
 „Kein Christ ist, wer mehr sich als Andre glaubt.“
 „Die Mutter Maria bete ich an...“
 „Hier machen Taten selig den Mann.“
 „Ich bin von der Kirche, die selig macht allein...“
 „Wir unbekannt — wird 'ne irdische Mode sein;
 Hier wäscht nur das ewig Beständige rein.“
 „Ich hieb Dein Nachfolger, der Kirche Fels!“
 „Ein Titel gilt hier als Pharisäer-Pelz.“
 „Und ich trug des Himmelreiches Schlüssel...“
 „So, so — laß ihn mal sehen ein bißel,
 Vielleicht, wenn er gut bewahrt...“
 Nein: der Bannfluch zertraß den Bart.“
 „Aber des Herren Lämmer hab' ich geweidet...“
 „Hier klagen Herden, daß man sie ausgebeutet!“
 „Aber der Zweck heiligt doch die Mittel...“
 „Drum ward der Hirtenstab zum Knüttel!“
 „Der heilige Geist hat mich zum Papst beordert!“
 „Wem viel gegeben, von dem wird viel gefordert.“
 „Und ich bin doch infallibel!“
 „Davon steht nichts in der Bibel.“
 „Wir sind aber da, sie auszulügen...“
 „Und höllisch munter, was unterzulügen.“
 „Dann bin ich zu Ende mit meinem Latein.“
 „So sprich in Lebender Sprache sein —
 Nur Christen, die sprachen mit feurigen Zungen,
 Haben die Schatten der Hölle bezwungen!“
 „Du meinst, was menschlich mein Geist gesprochen?“
 „Ja, der ist noch stets himmelan geflogen!“
 „Dann — ach, „geistlich“ bin ich gerichtet —
 Aber geistig — ja, ich hab' auch gedichtet...“
 „Du bist ein Poet? Das hättest Du gleich sollen sagen,
 Dann steht Dir der Himmel offen seit alten Tagen!“ —
 Das Tor flog auf, und weltbekannte Gesichter
 Begrüßen Pecci, den Dichter! — — —

Im Theater.

Gerichtsrätin (bei einer seichten Posse): Was mag der Verfasser wohl für so ein Stück bekommen?

Gerichtsrat: Offenlich drei Jahre Zuchthaus.

Niemand werde wild, wenn wir strafen mild.

Das Oberkriegsgericht ist „Ober“ und findet drum: „Herr Mörder Güsser „Ist doch ein Held, obwohl ein grober, und seine Strafe laute süßer!“ Das Militär hat seine Waffen die Menschheit möglichst abzuschaffen, Drum muß man jeden Mann befördern, der andre gut versteht zu „mördern“!

Immer noch selten.

„Also ER sieht nach dem „Berliner Konfektionär“ die Sozial-Demokratie trotz ihres Volksstimmen-Zuwachses noch immer als vorübergehende Erscheinung an!

„So, na — da ist ER aber doch wenigstes wieder zu Worte gekommen!“

„Wie gewöhnlich, Göthe hat eben noch immer recht...“

„Wie Göthe?“

„Weil er gesagt hat: „Wie selten kommt ein König zu Verstand!“

Vögelsiegg.

Har tapser stieg am Sonntag Morgen ins Ländchen auf von Appenzell Ein weißblau Panter wohlgeborgten in Festesfreud' und Jubel hell. Wie glänzend ging das Fest von statten! doch als die Feier war geschel'n, Reht erst die größte Leistung hatten die fremden Gäste zu bestel'n.

Mit Wein vom besten, Braten, Schinken die Kolonie ward überschwemmt, Sie muhten essen, würgen, trinken, der Fragen plagte gar am Heind.

Und immer neue Batterien erschienen jetzt am Horizont, Kein Mensch vermochte zu entfliehen der Freundschaft, die dort oben wohnt.

Fort ging es dann mit stolzem Schritte, Verwundete mit wirrem Bart Nahm man vorsorglich in die Mitte nach alter, guter Schweizerart!

Leb' wohl, schdn' Ländchen Appenzell! In Gallen hielten sie noch schnell: Sie nahmen einen Häring sauer die Zürcher und die — Gerisauer!



Ja wohl! — sie haben's nötig, die mannsgebildeten Turner, daß sie sich reden und strecken und sich stark machen zum Kampfe um's Da-verheiratet sein. Sie fühlen's, daß wir erwacht sind und im Notfall ihren Fingern Gegenstände zeigen könnten. Meine verständnisvollen Schweigern wissen, daß ich selber zu zart geboren bin, um einen Ehemahl in Zucht und Ordnung zu halten und deswegen in lebiger Standhaftigkeit stehen geblieben bin, wobei von Sittenbleibtheit keine Rede sein kann. Zu meiner Zeit, d. h. als ich noch etwas jünger war, haben Frauen-

zimmer selber noch nicht geturnt und sich nicht gekräftigt gegenüber Jenen, die sich unsre Herren nennen. Ein allerhöchstes Urteil hat wohl geheißen: „Und er soll Dein Herr sein!“ aber es war damit nicht gemeint: „Er soll Dir zu befehlen haben! Er soll für Dich sorgen und Deinen Wünschen entgegen kommen!“ Das und nichts Anderes will der verdrehte und unrecht ausgelegte Bibelspruch bedeuten. Traurig genug, daß diese Wahrheit von uns erklämpft werden muß! Aber wir streiten, wir kräftigen uns, wir turnen auch und sind mit der Zeit den Schöpfungskronen über! Sie sollen nicht mit der Phrase kommen: dieses und jenes schicke sich nicht für Weiblichkeiten. Seit wann kommen etwa Mannsbild und Schicklichkeit zusammen? Etwa dann, wenn sie reifes und erfahrenes Alter verschlimpfieren und junge Fragen heimführen? Doch, ich will mich nicht in Dize hineinschreiben:

Und rate blos dem klugen Frauenzimmer:

Wenn Du nicht turnen lernst, dann geht es schlimmer!

Was hat der wilde Mann brutal zu pochen

Auf seinen Ratzenbart und starken Knochen;

Es steht geschrieben hell in Zukunftsternen,

Der Mann soll seiner Frau gehorchen lernen!

Man appelliere nicht an seine Güte

Zur Badezeit und bettle nicht um Güte;

Und sieht er, daß man turnt so gut wie er,

Dann giebt er bei und ist der Sieg nicht schwer!

Dann ist das Reich der tausend Jahre da;

Vielleicht erlebt es noch:

Enlial!